

# Stettiner Abendpost

Stettiner Neueste Nachrichten / Ostsee-Zeitung



Ercheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis für den Monat: 24 Aboluna in der Ge-  
mässigkeit 1.50 Mk., frei Haus 2 Mk., einl. 20 Pfa. Aboluna. Der Bezug kann mit  
jedem Tage beginnen. Postbezug nur monatl. 2 Mk., einl. 50 Pfa. für Versand u. Ver-  
packung monatlich. Verlag und Schriftleitung: Verlagsanstalt für den Nord-  
deutschen Raum, Postfach 100, Stettin. Telefon 100. Telegramm-Adresse: Nordpost.  
Postfach 100. Stettin Nr. 2004. Rückzahlung des Bezugsgebühres oder Ansprüche gegen  
nicht ordnungsmäßiger Vorkauf der Zeitung ausgeschlossen. — Verlagsort: Stettin.

Anzeigenpreis: Die 34 Nm. breite Anzeigenzeile 25 Pf. für „Kleine Anzeigen“ (Private  
Gleichheitsanzeigen) und Familienanzeigen 20 Pf., die 68 Nm. breite Zeile im  
ersten Teil 100 Pf. Rabatt nach feststehendem Tarif. Für Anzeigen unter dieser Rubrik  
und 20 Pf. extra und das Wort für die Anzeigenblätter zu zahlen. Illustrationsarbeiten  
nach eigenem Verlangen. Erfüllung u. Verschickung gegen die Postanweisung. Jede-  
malig auf andere Anzeigen keine für die Aufnahme an bestimmten Tagen u. Plätzen  
kann nicht garantiert werden. Unzulässig u. zurückgefordert werden keine Aufträge

Nummer 13

Mittwoch, den 16. Januar 1929

Nummer 13

## Amerika ratifiziert den Kellogg-Pakt

### Agrar-Politik

Staatssekretär Hoffmann und die Große Koalition.

Berlin, 16. Januar.

In einigen Blättern wird bereits eine Mit-  
teilung über den Rücktritt des Staats-  
sekretärs Hoffmann im Reichsernäh-  
rungsministerium verbreitet und daran Kon-  
kussionen über Änderungen persönlicher  
Arzt in der Führung, unierer Agrarpolitik ge-  
drückt. Wie wir von gut unterrichteter Seite

### Passagierdampfer gesunken

Über 300 Menschen gelten für verloren.

Sonntag, 16. Januar.

Der Dampfer „Sein wah“ ist zwischen  
Schanghai und Songkong in der Nähe  
von Waolan an seinen Felsen gela-  
sen und gesunken. 20 Passagiere konnten  
in einem Rettungsboot die Küste erreichen.  
6 weitere Personen, darunter der zweite Offi-  
zier des Schiffes, wurden von einer Fischer-  
flottille aufgenommen.

Man befürchtet, daß von den 400 Personen,  
die sich einschließlich der 103 Mann Besatzung an  
Bord des von dem dänischen Kapitän Jensen  
geführten Schiffes befanden, kaum nie-  
mand mit dem Leben davongekommen ist.

Hören, befindet sich Staatssekretär Hoffmann  
anzwei am in Urlaub, aber es dürfte selbst  
und vertritt sein, diesen Urlaub bereits als  
Eintellung des Rücktritts des Staats-  
sekretärs

zu denken. Solche Mitteilungen dürften um  
so mehr verunsichern, als es höchst unwahr-  
scheinlich erscheint, daß die Regierung jetzt  
kurz vor den zu erwartenden Koalitionsver-  
handlungen einen so wichtigen Posten wie  
den des Staatssekretärs im Reichsernäh-  
rungsministerium wechsell. Es ist selbstver-  
ständlich, daß gerade diese Stelle auch Gegen-  
stand der Koalitionsverhandlungen in personeller  
Sinnhaft sein wird.

Staatssekretär Hoffmann ist im übrigen  
keiner der Jüngsten mehr und dürfte schon  
deshalb mit Rücktrittsgedanken umgehen.  
Die Bedeutung dieses Postens ist nicht hoch  
genug einzuschätzen.

Es hat sich immer wieder erwiesen, daß  
der Staatssekretär, der in so viele Miß-  
verständnisse über den, die sachliche Führung  
des Ministeriums manchmal noch härter  
in der Hand hat, als sein parlamentarischer  
Minister.

Die Einmündung der Reichsfinanzpolitik in  
den letzten Jahren ist für die Eingeweihten  
zweifellos mit dem Namen des Staatssekretärs  
Poppi ebenso verknüpft wie mit der  
Ministerreihe von Reinhold bis Stierding.  
Aus diesen Gründen ist allerdings vorzu-  
ziehen, daß der Kampf um den Posten des  
Staatssekretärs im Reichsernährungsmini-  
sterium, wenn er in nächster Zeit wirklich ent-  
brennen sollte, sehr heftig sein wird.

Es geht hier auch schließlich um all-  
gemeine prinzipielle Fragen, denn obgleich  
die Politik des Agrarprogramms, die bereits  
acht Jahre erfolgreich hat, mehr oder  
weniger erfolgreich wird, tangen doch  
über hinaus neue und andere Fragen an,  
wie der Versuch, gerade durch Produktions-  
steigerung und Diversifizierungserwartungen bei  
den landwirtschaftlichen Erzeugnissen der  
Befriedigung eine positive Agrarpolitik zu  
treiben.

### Eine Groener-Denkschrift?

Veröffentlichung in England.

London, 16. Januar.

Die Januarnummer der Zeitschrift „Re-  
view of Reviews“ veröffentlicht die Ueber-  
setzung einer angeblichen Denkschrift des  
Reichswehrministers Groener für die deut-  
schen Parteiführer, betreffend den Vorschlag  
des neuen Kremlers für den Fall eines Ge-  
bietes vor internationalen Verhand-  
lungen zu schließen. Verteidigungsmaß-

## Durch den Bundessenat

Coolidge nennt ihn das wichtigste Ereignis während seiner Amtszeit

New York, 16. Januar. Die aus Washington  
gemeldet wird, daß die Mehrheit des Senat der Ver-  
einigten Staaten den Kellogg-Vertrag mit der  
Klausel, daß die Monroe-Doktrin un-  
berührt bleibt und Amerika zum Ver-  
teidigungskrieg berechtigt ist. Die  
Ratifizierung erfolgte nach längerer Debatte  
mit 84 Stimmen gegen die eine  
Stimme des Senators Blaine.

Die Ratifizierung ist vor allem auf die Stel-  
lungnahme Vorahs zurückzuführen, der im  
auswärtigen Ansich eine Auslegung des  
Vertrages gab, die die von Senator Reed  
geführte Opposition unwirksam machte. Die  
Entscheidung des Senats zugunsten des Ver-  
trages wurde weiter durch eine

### Erführung des Weißen Hauses

beeinflusst, in der es heißt, daß Präsident Cool-  
idge dem Vertrag von ganzem Herzen zu-  
stimme.

Senator Blaine stimmte als einziger ge-  
gen den Kellogg-Pakt, weil der Senat kurz  
vor seine Ratifizierung abgelehnt hatte, die  
Klausel, daß England's Anspruch  
auf Betrachtungen gewisser Gebiete  
als britische Interessensphären  
keinen Vorbehalt darstelle, den sich der Senat  
durch Ratifizierung unterwerfen würde. Blaine's  
Antrag wurde mit großer Mehrheit abge-  
lehnt, nachdem Vorah ansgeführt hatte, daß  
die Noten der anderen Mächte keine Vorbe-  
halte im völkerrechtlichen Sinne seien. In  
der oben erwähnten

### Stellungnahme Coolidges

ist der Präsident nach wie vor optimistisch. Er  
betrachte den Vertrag als das wichtigste  
Ereignis während seiner ganzen  
Amtszeit als Präsident der Vereinigten  
Staaten und als die beste Wiederholung der  
Politik, die den Vereinigten Staaten aggressiver  
Mächten gegen andere Länder aufzubreiten.

## Französische Abrüstung

Die Kammer bewilligt den zweiten Teil des Flotten-  
bauprogramms

Paris, 16. Januar. Die Kammer hat  
gestern gegen die Stimmen der Sozialisten  
und Kommunisten einen Gesetzentwurf an-  
genommen, der die Durchführung des  
zweiten Teiles des Flottenbau-  
programms für die Zeit vom Juli 1928  
bis zum Juni 1929 vorsieht. Es handelt sich  
um den Bau eines Kreuzers, sechs Torpedobo-  
ote, sechs Unterseeboote erster Klasse, eines  
U-Bootversuchsschiffes, zweier Zerstörer  
und zweier Hilfs- für viele Jahre.

Die Generaldebatte über diesen Geset-  
zentwurf verdrängte sich zu einem Ab-  
druck zwischen dem sozialistischen  
Abgeordneten Renaud und Ma-  
rineminister Legrand. Renaud be-  
kämpfte die Vorlage nicht nur aus finan-  
ziellen Gründen, sondern vor allem auch  
deshalb, weil sie Frankreich in Schwierig-  
keiten mit den Nachbarationen bringen  
könnte. Man dürfe nicht den Anschein er-  
wecken, als ob Frankreich die Führung im  
Rüstungswettlauf übernehme. Der Marine-  
minister Legrand nannte die Vorlage be-  
scheidend. Frankreich sei dem Frieden un-  
verbrüchlich verbunden, und kein Land bringe  
der Friedenssache größere Opfer. Aber die  
notwendigen Flottenbauten bildeten das  
Minimum.

Der Redner der Unionisten und der sozia-  
listischen Linken erklärte sich für die Annahme  
des Programms. Für den Transport von

100 000 Mann, die bei einer Einführung der  
einjährigen Dienstzeit in Vorbereitung ein-  
gestellt würden, habe man schnelle Schiffe  
benötigt. Auf die sozialistischen Einwendungen  
bemerkte er, daß es sich im Augenblick nur  
um den Bau von Einheiten handele, die den  
Kriegsbedürfnissen entsprächen und die  
vom Schmelzschmelzhandlung eine ähnliche  
Rolle wie die 10 000-Tonnen-Kreuzer spielen  
könnten.

### Um den Vorsitzenden

Wer leitet die Reparationsverhandlungen.

Paris, 16. Januar.  
Der Außenpolitiker des „Journal“ schreibt:  
Der Vorsitz im Reparationsausschuss hängt  
ausdrücklich von keinem der hauptsächlich  
interessierten Länder übernommen werden,  
da diese alle ihre Distinktionstreue behal-  
ten müssen. Der Vorsitzende hat die Rolle des  
Schiedsrichters zu spielen. Um diese  
Rolle ausüben zu können, braucht er  
Unabhängigkeit und Nachdruck.  
Beständig die Amerikaner besitzen diese  
beiden Vorteile und sie besitzen auch die  
Ueberlegenheit, die sich aus der Tatsache  
ergibt, daß man ihre Hilfe nachsuchen mußte,  
um einen weltlichen Punkt des Verfallens  
Vertrages zu regeln, von dem sich die Ver-  
einigten Staaten doch freizemacht hatten.

### Die Verschwörung gegen die Angora-Regierung

London, 16. Januar. Am Verlauf der po-  
lizeilichen Untersuchungen über die in Brussa  
aufgedeckte Verschwörung gegen die Rege-  
rung von Angora wurden achtzig Per-  
sonen verhaftet. Die Verschwörer ha-  
ben einen besonnenen Marsch nach Angora  
geplant, um Kemal Pascha zu fassen.

### Honduras am Vorabend einer Revolution?

New York, 16. Januar. Nach Berichten  
amerikanischer Reisender steht in Honduras  
eine Revolution bevor. Amerikaner und  
andere Ausländer verlassen das Land aus  
Verdammnis nur einem Diktator. Vom  
Staatsdepartement liegt keine Bekätigung  
vor, doch gibt man es für bedeutungslos an,  
daß sich der amerikanische Kreuzer „Denver“  
gegenwärtig auf der Höhe der Küste von  
Honduras befindet.

## Wir und die Italiener

Die Rolle, die eine Nation in der Weltpolitik  
zu spielen hat, geklärt ist nicht immer klar  
und richtig im eigenen Urteil und Empfinden  
dieses Volkes ab. Diese Rolle wird durch eine  
Unzahl von Erbschaften bestimmt, die außer-  
halb dieses Volkes ihren Ursprung haben und  
die immerhin stark genug sind, ein entgegen-  
des Gebräde abzugeben. Das deutsche Volk  
kann z. B. der Ueberzeugung sein, daß die klare  
Sinn einer Außenpolitik des Reiches unbedingt  
der großen Weltöffentlichkeit die Gewißheit  
aufbringen, was Deutschland will, welche Ziele  
es verfolgt, und welche Rolle es im großen  
politischen Konzert der Mächte spielen möchte.  
Diese Ueberzeugung braucht aber nicht richtig  
zu sein. Es ist sich auch ein bestimmtes politi-  
sches Wollen bestimmen, eine ganz klare politi-  
sche Linie aufzeichnen, es ist noch lange nicht  
gesagt, daß dieses Wollen und diese Linie die  
Wirkung erlangen, die beabsichtigt ist. Aber  
diese Wirkung ist letzten Endes die Hauptsache.

Von diesen Wirkungen einer deutschen  
Außenpolitik, eines deutschen politischen Wollens  
auf die Mentalität des italienischen Volkes  
soll hier die Rede sein. Wenn die überwiegende  
Mehrheit der Italiener sich das Bild des  
heutigen Deutschlands aus ganz bestimm-  
ten eigenen Anschauungen ausmacht, so ist dies  
Bild auch dann, wenn es nicht zutrifft, ein  
großer politischer Faktor. Denn dieses Bild  
entstand aus der Wirkung deutscher Regierheit,  
deutscher Handels, vielleicht auch deutscher  
Fernstudien. Ob sie verfehlt oder zureichend  
ist, sei hier nicht erörtert. Jedenfalls hat sie  
recht wenig mit dem zu tun, was man in  
Deutschland beabsichtigte, was man in Deutsch-  
land will und was in dem Wollen der deut-  
schen Außenpolitik festgelegt ist. Die italieni-  
schen Zeitungen geben Betrachtungen über die  
heutige Lage Deutschlands recht breiten Raum.  
Vielleicht liegt es auch an der Uniformierung  
der italienischen Presse (das System Musso-  
lini), daß diese Betrachtungen ziemlich ein-  
seitig ausfallen, was immerhin das deutsche  
Bild im Auge der italienischen Öffentlichkeit  
ziemlich klar abzeichnet. So kann man zunächst  
feststellen, daß das deutsche Volk selbst in diesen  
Betrachtungen durchweg recht schmeichelt  
zu hören bekommt. Der Italiener bemerkt sich  
schlicht, gewisse Sympathien für  
Deutschland zu zeigen. Aber diese Sympa-  
thie wird in dem Augenblick zur Kritik, wenn  
sich die italienische Betrachtung dem Gang der  
deutschen Außenpolitik im letzten Jahr zuwen-  
det. Die Art dieser Kritik gibt manche Auf-  
schlüsse. Sie ist nicht objektiv, sie klammert  
sich fast immer an die Gedankenengänge einer italie-  
nischen Politik an, wertet diese Gedankenengänge  
als etwas durchaus Nichtiges und Selbstver-  
ständliches und greift gerade das an, was sich  
rational zwischen einem rein deutschen und  
einem rein italienischen politischen Denken  
entzieht. So bemängelt die italienische Kritik  
in der Hauptsache eine angebliche Passivität  
des deutschen Außenpolitik, die Deutschland in  
eine unglückliche weltpolitische Lage verfehlte  
hätte als in früheren Jahren. Die italienische  
Politik wünscht ein etwas aktiveres Handeln  
Deutschlands nicht um der deutschen Sache  
wegen, sondern nur, weil eine solche Aktivität  
den politischen Zielen der imperialistischen  
italienischen Politik dienlich sein würde. Der  
italienische Politiker registriert vielleicht nicht  
ohne Genugtuung den scharfen Gegensatz  
Deutschlands zu Frankreich, die Erfordernisse  
in den Beziehungen zwischen dem Reich und  
England, die Möglichkeit kommender empfindlicher  
Anspannungen zwischen diesen Nationen.  
Er stellt diesen Gegensatz dem seines  
Landes zu fast den gleichen Ländern gegen-  
über und wird zum Realpolitiker. Er sagt sich  
also, daß die deutschen und die italienischen  
Schwierigkeiten fast an den gleichen Wurzeln  
hängen, daß man also auf gewissen  
Wege zusammengehen könne. Aber nur dann,  
wenn eben diese deutsche Außenpolitik etwas  
„regiommer“ würde, regiommer im Sinne be-  
stimmter italienischer Gedankenengänge. Viele

seit hätte geradezu einen Anreiz zu einem  
feindlichen Ueberfall. Besonders wird in der  
Denkschrift Polen erwähnt, dem, Wichtigen  
auf Österreich und auf das deutsche Ober-  
schlesien zuzutreten seien. Ferner wird als  
Aufgabe der Marinepolitik die Schutz der  
deutschen Neutralität im Falle eines Kon-  
fliktes zwischen fremden Mächten bezeichnet.

### Staatsberatungen im Reichskabinett

Berlin, 16. Januar. Das Reichskabinett hat  
gestern die Haushaltsvoranschläge der einzelnen  
Ministerien durchgesehen. Dabei sind vor  
allem die Abträge behandelt worden, die  
das Reichsfinanzministerium an den Anfor-  
derungen der anderen Ämter vorgenommen  
hat. Die Beratungen werden heute fort-  
gesetzt.

italienische Zeitungen loben die kleine deutsche Marine und die deutsche Reichsmehr über den Klez. Gemüß nicht Deutschland zuliebe. Die Untergründe dieses italienischen Lobes liegen ziemlich offen. Man könnte Deutschland besser gelobt, die deutsche Politik gebührend — wenn sie etwas attraktiver wäre.

Es ist für das deutsche Volk von großer Bedeutung, die italienischen Verfassungen, ihr Lob, ihre Verfassung für Deutschland und auch ihre Kritik auf diese beiden Untergründe zurückzuführen. Diese Verfassungen sind Fortbildungen. Ehemalige Gefährdungen sind beseitigt und Vorkommen, denn sie bieten italienische Interessen in anderer Weise. Diese Interessen sind nicht nur für die Interessen der italienischen Bevölkerung, sondern auch für die Interessen der Bevölkerung der politischen Lebensverhältnisse, so können sie auch vom deutschen Volk vertreten und sogar mitgetragen werden. Da jedoch das italienische politische System mit seiner unheimlich aggressiven Tendenz, seinen Bündnissen, seinen Gegenständen zu dem politischen Willen anderer großer Mächte keineswegs den großen Problemen des gesamten Europas dienen will, so muß das deutsche Volk davon es ist und was es von der italienischen Kritik zu halten hat.

### Beginn der Ausschussberatungen des Reichsnachtragsetats

Berlin, 16. Januar. Der Hanshaft's Ausschuss des Reichstages begann gestern die Beratung des Nachtragsetats für 1920, der gleichzeitig der Personaletat für 1920 sein soll. Zunächst kam es zu einer Aussprache über die gefahrlosordnungsähnliche Behandlung des Nachtragsetats. U. G. Graf Weizsäcker (D.) verlangte zuerst eine Klarstellung, wie sich die Regierung und die Regierungspartei die meiste Behandlung des Hauptetats denken, insbesondere ob der Finanzminister wirklich noch die Verabschiedung des Etats und der Steuererlasse bis zum 1. April für möglich halte. Man müsse auch erfahren, wer eigentlich die Verantwortung für die Etats und die finanziellen Deckung übernehme. Zum Nachtragsetat mußte sich Weizsäcker eine allgemeine Beziehung des Etatsgesetzes vor den Einzeletat. U. G. Dr. G. (Komm.) forderte eine allgemeine Aussprache mit Rücksicht auf die Wünsche der Beamtenorganisationen.

Finanzminister Dr. Giffelsberg teilte mit, daß der Etat für 1920 in den nächsten Tagen vom Reichskabinett verabschiedet und dann dem Reichstag zugehen werde. Vorher könne er keine Einzelheiten mitteilen und habe es deswegen für praktisch, sich zunächst auf den Nachtragsetat zu beschränken.

Ein Antrag des Grafen Weizsäcker, eine allgemeine finanzpolitische Aussprache vor der Aussprache über den Nachtragsetat zu verbinden, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag des U. G. Dr. G. (Komm.), zunächst die Verhandlung über die erste Einzahlung des Budgetgesetzes zu erledigen. Grundätzlich wurde dann beschlossen, eine Generaldebatte unter Beschränkung auf den Nachtragsetat vorzunehmen.

### Am ein Kleinrentnerfürsorgegesetz

Berlin, 16. Januar. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages begann gestern die Beratung der Urträge über Kleinrentnerfürsorge. U. G. Dr. K. (Dem.) fragte die Regierung, ob sie ihre Aufgabe be-

# Abschluß der Aussprache zum Innen-Etat

## Ein Grenzfond von 15 000 000 Mark

Berlin, 16. Januar. Der Haushaltsausschuss des Reichstages beendete am Dienstag die allgemeine Aussprache über den Haushaltsplan des Innenministeriums für 1920. Er nahm einen Antrag auf Einrichtung eines Grenzfonds in Höhe von 15 Millionen an sowie ferner einen Antrag, der die Dringlichkeit der Verwaltungsreform betraf und das Staatsministerium ersucht, die Vorarbeiten zur Verwaltung des Grenzfonds zu beschleunigen. In der vorausgehenden Debatte forderte U. G. Dr. Weizsäcker (D.), das Grundgesetz für den Etat geistig und daß der Finanzausschuss im Interesse leistungsfähiger Gebiete auch interkommunal erfolge. U. G. Dr. Winterfeldt (DnL) betonte die Verantwortlichkeit der Parteien zur Schaffung von Grenzfonds für den Osten und Westen und verlangte, daß bei den Gemeindegemeinschaften möglichst Mittelstädte und Landkreise erhalten blieben. Auch die preussischen Grenzorganisationen wollten er erhalten. U. G. Dr. G. (Komm.) verlangte, daß endlich etwas gegen die schweren Schädigungen der Straßen und des Grundbesitzes durch die Autarkien geschehe. U. G. Dr. G. (Komm.) erklärte, es als großen Miskund, daß im Osten nur die Garnisonen erhalten, die auf zahlen können. U. G. Dr. G. (Komm.) bezeichnete die neu getroffene Regelung der Minderheiten-

treffend der Kleinrentnerhilfe erfüllen sollte. U. G. Dr. G. (Komm.) erinnerte die Regierung gleichfalls an die Aufgabe in ihrer Programm-erklärung. Auch U. G. Dr. G. (Komm.) meinte darauf hin, daß nur ein Gesetz helfen könne. Als grundlegendes Element dieses Gesetzes verlangte der Antrag der Deutschen Volkspartei den Rechtsanspruch und die Ausnahme aus der Fürsorge.

Ministerialdirektor Dr. G. (Komm.) erläuterte die Aufgabe der Regierung darin, daß die Schwierigkeiten beseitigt werden sollten, die sich daraus ergeben könnten, daß die Kleinrentnerhilfe nicht überall dem Geist und Sinn der Fürsorgegesetzgebung entsprechend durchgeführt werden ließe. Die Erklärung der Regierung habe im Auge gehabt, die Unterliegende in der praktischen Durchführung zu beteiligen und die Durchführung der Verordnung und damit die Gleichheit im Gesetzsmasse zu erzwingen. Der Regierungsvorstellung hierzu eine Anzahl von Bedenken gegen die vorliegende Regierungsvorstellung. Die Bedenken des Regierungsvorsetztes bezogen sich u. a. auch darauf, daß diejenigen Eltern ausfallen würden, die sich kein Kapital für ein Renten-Einkommen von mindestens fünfshundert Mark jährlich hätten schaffen können, vielmehr ihre ganzen Mittel für die Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder angewandt hätten. Ferner machte der Entwurf keinen Unterschied in der Herkunft des Kapitals, das entl. auch aus ganz unlauteren Geschäften kommen könne. Auch gegen die im Entwurf vorgesehene Franzosenlage erhob der Regierungsvorsetzter Bedenken; die Konsequenzen

frage im nördlichen Schleswig vom Stand- der Provinz aus als erwünscht und hoffte das gleiche für die Grenzgebiete im Osten. U. G. Dr. G. (Komm.) erklärte sich unbedingte von den Änderungen des Ministeriums über die Verwaltungsreform und verlangte, daß der Oberpräsident abgelehnt würde und daß man nur den Regierungspräsidenten bestehen ließe. U. G. Dr. G. (Komm.) führte Beschwerde über die Nichtabfertigung kommunalpolitischer Angelegenheiten. U. G. Dr. G. (Komm.) meinte, daß es diesmal bei der Vorarbeit für die Verwaltungsreform die Fühlung mit den Parteien bestehe. U. G. Dr. G. (Komm.) erklärte die Bereitwilligkeit seiner Fraktion zu positiver Mitarbeit an der Verwaltungsreform. Er hielt die Abschaffung des Regierungspräsidenten und die Kommunalisierung des Landrats, die Dr. v. Campe abgelehnt habe, für unbedenklich. U. G. Dr. G. (Komm.) begrüßte die Vorschläge zur Mitarbeit, meinte aber, die Deutschnationalen hätten im Plan bei der Verwaltungsreform das Haus immer heilighaltbar gemacht. Man sollte daher erwägen, Abzurufen, die zu handeln, ähnlich wie im Reichstags die Diäten zu entziehen, wenn sie sich an namentlichen Abstim-mungen nicht beteiligten. U. G. Dr. G. (Komm.) teilte besonders für eine gesunde Disziplin ein.

in der Unfallversicherung würden nicht ausbleiben.

U. G. Dr. G. (Komm.) meinte, daß die Regierung schon recht gut einen Entwurf ausarbeiten könnten. Nach einer Erwiderung des Ministerialdirektors G. (Komm.) meinte U. G. Dr. G. (Komm.) die gemundene Art der Regierungserklärung und verlangte, daß die Verschleppung aufhöre. U. G. Dr. G. (Komm.) bemängelte auch die Beschleunigung des Regierungsvorsetztes. U. G. Dr. G. (Komm.) verlangte Vorschläge für die Deutung und Lösung dieser besonderen Zweckgabe von den erhalten gebliebenen und vergrößerten Vermögen vor. U. G. Dr. G. (Komm.) erklärte die Materie für sehr schwierig; seine Partei sei zur verantwortungsvollen Mitarbeit bereit. U. G. Dr. G. (Komm.) betonte das gesetzliche Recht der Kleinrentner. Nach weiterer kurzer Debatte wurde die Beratung auf Mittwoch vertagt.

### Disziplinarverhandlung gegen Kölling und Hoffmann

Berlin, 16. Januar. Unter dem Vorsitz des Kammererdisziplinärpräsidenten Tages begann am Dienstag vor dem Großen Disziplinärtribunal des Berliner Kammererdisziplinärtribunals die Disziplinarverhandlung gegen die beiden Abgeordneten Kölling und Hoffmann. Die Verhandlung war vor neun Monaten vertagt worden, um weitere Ermittlungen vorzunehmen. In der

ren und damit einen Angriff von drei Seiten zu ermöglichen.

Nach einigen Tagen war die Expedition zur Abfahrt bereit. Campbell und Kölling mit auf der Lokomotive neben Peter Jenen, außer ihm noch ein britischer Ingenieur und zwei schwarze Helfer. Die Lokomotive waren unter Umwandlung zu müssen. wurden sie aufzubrechen, an Vorderseite und Getrieben waren rechte Vorbereitungen vorhanden, na und man die beiden Maschinen bemerkten, daß sie ihnen über waren, dann würden sie beiseiten die Waffen strecken.

Weiter drüben der Kau. Überall bieten die Verhältnisse daselbst Bild des Pflanzenwachstums, die Abnahme an den niedrigeren Partien mit höchstem, gleichmäßigem Wald, die Einschnitte und Schichten der in ununterbrochener Folge sich aneinanderreihenden Bergschichten von hohem Urmalbe bezeugen. An einer Landschaftlich besonders schönen Stelle ließ Campbell halten, die Soldaten aussteigen und abschauen. Er hatte ja Zeit, denn ehe die anderen britischen Korps die zu dem gemeinsamen Angriff nötigen Wochen vergehen. Die Zelte waren rasch aufgebaut, die Feuer loderten, und es wurde geschickt um geschick.

Doch nicht lange sollte das lustige Leben dauern. Ein glühender Blitz, gleichzeitig ein drohender Donnerdonner, der drüllend in den Wolken weiterrollte, machte die Erde erzittern, und mit doppelter Macht rauschte der Regen herüber. Die Engländer mußten abbrechen, was ein schmerzliches Gemitter bedeutete, und eilend brachen sie ihre Zelte wieder ab und stifteten sie in die Bäume. Das Rauschen und Prasseln des Regens, das Bratzen des Windes, das Wetterleuchten, das Brachen des Donners wurden immer lauter.

Peter Jenen lag lächelnd in das Toben der Elemente. Alles war seinem Vorhaben gemäß. Die Sitzung eines solchen Gewitters ist nämlich gewöhnlich. Am Verlaufe weniger Stunden heilt und fällt das Wasser um einige Meter, die Rückenwindungen, Savannen und weiten Ebenen, selbst Wälder stehen unter Wasser.

An ein trockenem Plätschen zum Saucern war nicht mehr zu denken; also beschloß

Verzugsverhandlung tagte der Senat in der gleichen fünfjährigjährigen Belegung wie im April vorigen Jahres. Nach Eröffnung der Verhandlung nahm zunächst der Berichterstatter v. Kren zu einer allgemeinen Berichtserstattung das Wort, worin das ganze Verlaufsprotokoll nochmals zusammengefaßt. Nach die ganze Vorgesichte der Vortagung wurde bezeichnet.

### Kommunistische Spaltung für und gegen Moskau

Dresden, 16. Januar. Zu Beginn der geistigen Vollziehung des Schicksalen Landtages, der zum erstmaligen nach den Weihnachtsferien wieder zusammentrat, machte der Abgeordnete Bötziger, der vor kurzem, zusammen mit dem Abgeordneten Scherz, wegen Sonderbestrebungen aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden war, in gehörten Worten von seiner Absicht Mitteilung, eine neue kommunistische Massenpartei zu gründen. Zunächst werde er mit der Abgeordneten Lieberich, Stenver, Köstler und Schreiber eine neue kommunistische Landtagsfraktion bilden. Hierzu verlas U. G. Dr. G. (Komm.) eine Erklärung, in der er die Gründe für den Ausschluss der Abgeordneten Bötziger und Lieberich darlegte. Damit ist die Spaltung der kommunistischen Partei in Sachsen vollzogen. Der Landtag trat in der Beratung der Anträge auf Unzulässigkeitsklärung der Landtagswahl vom Oktober 1920 und Auflösung des Landtages ein.

### Chiringsen Kommunisten gegen Moskau

Im Chiringsen Landtag begründete gegen den von kommunistischen Zentralkomitee gleichzeitig mit einer Reihe anderer kommunistischer Funktionäre aus ihrer Partei ausgeschlossene Landtagsabgeordnete Zittel die Beibehaltung seines Mandats mit einer längeren Erklärung, in der er behauptete, daß von den 8 kommunistischen Landtagsmitgliedern sich sechs mit ihm öffentlich erklärt haben und somit in Opposition zum s. o. m. m. n. f. i. s. ch. Zentralkomitee stehen. Der dem Zentralkomitee gehörige Landtagsabgeordnete Zimmernan wird also gestützt sein, fraktionslos zu werden.

### Die „halbe Diktatur“ Zwischenfall im Bundesrat des polnischen Seim

Warschau, 16. Januar. In der gestrigen Sitzung des Budgetausschusses des Seim, die sich mit der Beratung des Militärbudgets beschäftigte, kam es zu einem viel bemerkten Zwischenfall. Zu Beginn der Sitzung fiel es aus, daß kein einziger Repräsentant der Regierung im Ausmaß erschienen war. Es kam dann der dem Regierungsbüro angehörige Abgeordnete und Berichterstatter für das Militärbudget, U. G. Dr. G. (Komm.) zu Wort, der im Auftrag des Marschalls Billinski erklärte, daß weder der Marschall, noch ein Vertreter des Kriegsministeriums an der Sitzung des Budgetausschusses teilnehmen werde. Es folgte nämlich nach Ansicht des Marschalls an Umständen und Befehle der erlaubten Offiziere kommen, was zu Reaktionen führen würde, wie sie durch die Disziplinäre gegeben werden.

Die Erklärung löste in den Reihen der oppositionellen Abgeordneten starke Erregung

Campbell, weiterzufahren, nachdem er sich zur verabschiedet hatte, daß die Nacht für Peter Jenen kein Hindernis betriebs der Sicherheit der Beförderung bilde.

Je näher Peter seinem Ziele kam um so ruhiger wurde er. Was half alles Schwanken und Zagen, es mußte endlich ein Ziel sein, während er in die Nacht hinausfuhr, das Bild des Winterhofs und seiner alten Eltern lebendig vor die Seele treten, aber — das Bedenken an einen toten Felden würde sie nicht das Bewußtsein einen Verzicht an Deutschlands Sache Sohn genannt zu haben, würde sie nicht.

Das war er am Ende. Schon lang das Brausen des Windes an den Ohren, der feuchte Wasser mit sich, wie tief langsam nicht, denn nach der letzten Reuezeit hatte sein Rauchen nicht halb so laut erklingen.

Campbell ermachte aus tiefem Schlaf und wachte sich auf seiner Decke. Der Ingenieur dachte noch immer aufmerksamer neben Peter.

Was ist das?

Wahnsinn von Bedeutung?

Campbell's Augen wußten die Nacht zu durchdringen. Es war ihm als läge er ein mild durchbeinausgerolltes Gefüge, neugieriges Gehen in abendlichen Minuten. Peter hätte es ihm sagen können: es war die von den Deutschen bei ihrem Rückzuge gepredigte Trübsal über den jetzt hochgehenden Fluß.

Campbell warf einen raschen Blick auf Peters Gesicht, das rot von den Klammern befeuchtet war und wachte alles.

Haben Sie tonight?

Ihre Belegschaft ist an Ebel. Die Dieren befeuchten mich auf meiner letzten Fahrt!

Wird aufstehend schliefen sich die beiden Engländer an Peter. Doch der hielt nach. Noch wenige Sekunden — dann stift der Ring in voller Kraft stehend hinunter in die aufsteigende Tiefe.

### Peter Jenens letzte Fahrt

Ein Gebetsakt aus Deutsch-Polnitas schwerster Zeit.

Von Wily Reinhold Bader.

Zwischen den linderbaren Vorfällen der Mangoren irte Peter Jenen irrsinnig umher. Die äußerste Ausdauer aller Kräfte konnte ihn nicht retten, das lächelte er. Die Engländer blieben ihm hart auf den Fersen. Und doch verlor er die Beherrschung seines Augenbilds. Wachte kommen, was da wollte, das Schicksal sollte ihn erpöckeln!

An einem Punkte, an dem sich das Land auf etwa zwanzig Meter erhob, dächte Peter, untermüht von hohen dunkelbraunen Bäumen, die Stelle der Stumpfpflanzen einnahm, verließen ihm die Kräfte den Dienst. Nicht lange, und die Säcker kamen herbei, schämte bebedet, von Moskito's zerhoben, schwächertiefend.

„Al! nicht, ob's toll! Mit ein verdammter jählicher Zurück!“ bekräftigte ihn die Verfolger, vierzehn kümmerliche Säckerträger, abgedanktes Kolonialvolk. Von auszufragen, verprügelten sie nach den Untertanen der Verfolgung aufeinander ebenebenen Luft mit Peter Jenen, hierauf zu antworten.

Der Weg nach dem feindlichen Saer wurde ihm wieder zurückgelegt. Peter brauchte nicht lange auf Arbeit über die Zukunft zu warten. Die Zeitabnahme wurde aus anderen Umständen der Kommandant befahl Peter zu sich. Ein kleiner unterseiner Herr mit heucheligen Augen, die einen unheimlichen Willen kündeten.

„Sie sind schon lange im Sande?“

„Seit zwölf Jahren!“

„Sie kennen die Eisenbahn ganz besonders genau?“

„Nicht im mindesten.“

Der Offizier lachte.

„Nun, mein Freund legen Sie sich nicht ans Zeugnis! Sie sind Lokomotivführer und Ihre Anstufung ist uns außerordentlich erwünscht. Amansil Kilometer von hier steht ein hübsch aussehender Panzerzug, nur der Führer dazu fehlt. Der werden Sie sein. Widerspruch kennen ich nicht. Entweder Sie

gehörten — und eine angemessene Belohnung für Ihren Helden, oder Sie gehören nicht — und Ihr Sohn ist nicht! Dabei hob er rote und weiße den schwarzen Haut einer schwarzen Nigritide in die Höhe. Donalds Campbell ließ noch nie mit sich handeln. Merken Sie sich das! Haben Sie bis morgen und lassen Sie mir morgen früh Ihren Entschluß befeuern!“

Peter Jenen war sich vollkommen darüber klar, daß es eine Rettung aus dieser Lage nicht gäbe. Eine Flucht aus dem aufwachen Lager heraus war unmöglich, eine Einmischung der herbeigeholten Campbell, der in der Surentionen viel von sich reden gemacht hatte, auszuföhren wäre er ein stummer Farmer, zu würde sich sein Vieh extrahieren lassen. So aber müßte er den Engländern als äußerer wichtig erscheinen. Denn — verflüchtete diese auch über technisches Personal, so kannten sie sich doch auf dieser Sahelküste nicht aus.

Belohnte er sich, dem Befehl nachzukommen, so war sein Leben verurteilt. Das war es ihm schämlich. Denn ein Verrat an seinen Brüdern, der ihn zum reifen Manne machen konnte, kam für ihn überhaupt nicht in Betracht. Es blieb also, wieder in die Erde, seinem liebgekommenen Neu-Deutschland, Respekt zu legen. Aber — sein Leben war kein Pappenstiel. Das sollten diese selbstbewußten Briten zu fühlen bekommen. Und so oder so auf die eine oder andere Art mußte es sein.

Sir Donalds Campbell war über den Einemwechsel seines Gefanenen, dessen rasche Anpassung an alle seine Wünsche sehr erfreut, ließ ihm doch ein Stein damit vom Herzen, wenn er es auch als ein Gebot der Klugheit betrachtete, sich nichts davon merken zu lassen.

Als er auf einer Karte mit der Go'deiber die Station befeuerte, mochte er den Kau abzufragen haben wollte, wachte Peter ein atemloses Freude. Das dachte auszuzeichnen zu seinem Vorhaben. An diesem Einemwechsel trennten sich die beiden, und Campbell traf seine Anordnungen, zu der geplanten Fahrt. Er beobachtete nicht Geringeres als seine Truppen mit der Bahn in den Rücken der Hauptmacht der deutschen Streitkräfte zu führen.

**Panflavin**  
PASTILLEN  
ZUM SCHUTZ GEGEN HÄNDELNDE UNREINIGUNG UND ERKRÄNKUNG





# Das große Rennen Diamantruß in Südafrika

Von Paul Höl (Transvaal).

Bei Bichtenberg in Südafrika wurde vor kurzem ein neues Diamantfeld eröffnet. Der Autor des nachfolgenden Aufsatzes, ein junger Zeichner, hat sich Gelegenheit gemacht, dem großen Wettlauf zu dem neuen Feld zu betheiligen.

Schon seit einigen Tagen nimmst es auf den diggins — den Diamantfeldern — von Renankommungen, die ihr Glück versuchen und sich an dem großen Rennen zu dem neuen Feld beteiligen wollen. Sie benutzen die freie Zeit, um schnell einige Kenntnisse im Diamantwachen zu erwerben und auch, um die Meinungen der Prospektoren zu erlangen, welche die reichsten Stellen im Felde seien. Endlich ist der Tag der Prospektierung gekommen. Um 12 Uhr soll der große Wettlauf um die „claims“ stattfinden, zu dem Tausende von weit her gekommen sind. Früher als gewöhnlich stehen wir auf, um rechtzeitig auf dem 20 Meilen entfernten Startplatz anzukommen. Nach schnellem Frühstück wird das Zelt verschlossen, und die Reize gefast. So langsam eslingen man, ist im verdorrten Felde doch alles sicher ausgerichtet, und man kann langsam vorüberziehen, ohne Diebstahl befürchten zu müssen, wenn sich auch noch soviel Gefindel auf den „diggings“ herumtreibt.

Nach dreifachdiger Autofahrt sind wir am Ziel. Nun gilt es, sich eine Ueberfahrt über das neue Feld zu verschaffen. Wie betrieblen eine kleine Anhöhe und genießen einen herrlichen Rundblick. Weit hinten liegen die alten Felder, durch Staubwolken verdeckt, aus denen sich Menschenströme ergehen. Nach Süden zu dehnen sich große, weiß angefaltete Steine die Farmgrenze. Unter Blick folgt der weißen Linie, die sich über Berg und Tal in einem 5 km. Entfernung hinzieht. Im großen Bogen geht es nordwärts. Dort unten in einem großen Wien sein Erloos, das zur Hiesgenheit voll Wasser steht ist durch Föhnen eine Linie besonders gekennzeichnet. Hier ist der Start, von hier aus soll gefahren werden. Ueberall sind Menschen eifrig beschäftigt, den Boden zu begutachten und prüfend kleine Proben durch die Hände rinnen zu lassen. In der Mitte der Farm erhebt sich ein rotes Holzgebäude, in dem Lizenzen für die claims verkauft werden, wie ich jeder Teilnehmer an dem großen Rennen braucht. Auf jener Höhe bezeichnen weiße Steine das für den Farmeigentümer reservierte Gebiet. Es soll das reichste sein, und deshalb wird sich vermutlich der Haupttitel der Käufer richten.

Nach fünf Minuten in Betrachtung versinken, als plötzlich Trompetenklänge erschallen. Die Holzgebäude, die stehen noch da unten verstreut waren, schwärmen aus, und auch wir werden angehalten, uns hinter die Prospektionslinie menschenleer sein, damit keiner vor dem anderen einen Vorteil hat. Langsam steigen wir hinauf und haben bald einen Platz in der Reihe der Käufer gefunden. Wir lagern uns gegenüber der uns am günstigsten erscheinenden Stelle des Diamantfeldes.

Glühend brennt die Sonne vom klaren Himmel hernieder, und die Zeit scheint stillzustehen. So langsam dehnen sich die Minuten bis zum Moment des Starts. Fast 4 Minuten lang ist die Startlinie. In Gruppen stehen, liegen oder hocken sie umher, Männer, Frauen, Jünglinge und sehr Kinder. Kein Wort, nicht verwirrt wäre: Digger, Farmer, Handelsreisender, Beamte. Jeder, der nur irgend Zeit und Geld hat, will sich an dem Wettlauf um das Glück beteiligen. Vielesicht wird gerade ihm das wertvollste Stück Land zuallen. Einige Wohlhabende haben sich Berufsprospektoren und Käufer gemietet, denen sie 1000 bis 5000 Mark für das Abnehmen eines bestimmten

Feldes zahlen. Weiter hinten sind in langen Reihen Fuhrwerke aufgeföhren. Im Ruß sind fliegende Vögel abgeblutet, und die Gabeln scheinen ein gutes Geschäft zu machen, trotzdem die Preise, besonders für Getränke (meist warme Limonaden) ausserordentlich steigen.

## Berschnetter Waldweg



Der Wald im Schnee ist eines der schönsten Erlebnisse, die die Natur uns gibt. Im offeneren Grund von Hell und Schnee, hier der den meisten Grund, dieses Schmelzen herrscht ringsum, nur selten unterbrochen von einem laisen Knacken der Äste, die sich unter ihrer Schmelze biegen. Häufiges Taumelwerk vermehrt dieses Gefühl des Schnees oft so sehr, daß große Äste und selbst ganze Bäume darunter zusammenbrechen.

Noch eine Stunde heißt es warten. Immer größer wird die Menge. Ich schäme 5-7000 Anmelde, von denen etwa die Hälfte sich am Rennen beteiligen wird. Jeder hat seine „pegs“ zur Hand, Drahtstäbe mit einem Bleischild, und schreibt Namen und Lizenznummer auf das Schildchen, das bald seinen Besitz bezeugen wird.

Noch einige Minuten. Künftig ist alles bereit, auf das Signal loszuführen. Letzte Schritte werden angezogen. Nach, Besize und sogar das Hund in der Verwahrung von Freunden zurückgelassen. Ein Auto erscheint vor der Linie, und ihm entsteigen mehrere höhere Beamte, der Inspektor des Feldes und die Vertreter des Ministers für Minen und Bergbau, die die Eröffnung des neuen Feldes vornehmen sollen. An hoher Stange röhren sie den Union Jack auf; mehrlin sichtbar macht die entlegene Pflanze von Welt. Bedenklich entfalet ein Inspektor das Prospektionsfeld und beginnt den Text zu verlesen: „Ausgabe aus dem Diamantgesetz, das jeder „digger“ kennen sollte.“

Endlich ist der Moment des Starts gekommen. Die Flagge senkt sich, und mit Donnergeräusche führt die Menschenmenge vorwärts, alles in Staub hüpfend. Die ersten tausend Meter sind rasches Föh und schnell durchgeföhrt. Aber schon lassen manche nach. Andere flürzen über Bodenunebenheiten oder merben von

Wittläufern umgestoßen. Häufig verursachen auch die mitgebrachten „pegs“ Verwundungen. Doch jetzt heißt es nur: Vormwärts, vorwärts! Bergan geht es über Steingeröll und Bushweil. Die Käuferreihe hat sich weit ausgedehnt gezogen, und die ganze Reihe drängt voran. Manche bekommen allerdings jetzt schon anstreifen. Die Mehrzahl aber drängt weiter und weiter, aber dahin, wo er das Glück erhofft. Dann aber heißt es, schnell handeln und abziehen. In 15 mal 15 Schritt beträgt die Größe eines „claim“. Während die eine Seite roh abgeföhrt und die pegs in den harten Boden geföhrt werden, haben andere schon die anderen Seiten abgeföhrt und mit Beschlag belegt.

## Nur ein Viertelsündchen

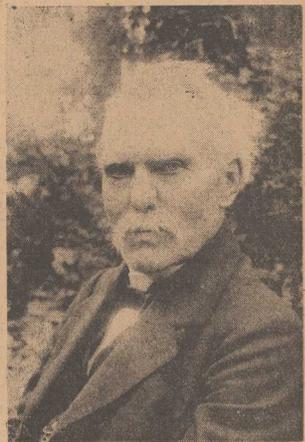
Das ist die Geschichte des braven Bürgeres Coline, der in Bouville bei Chartres vorzügliche Semmeln bäckt und der Kaufschaff noch niemals Anlaß zu Ärger gegeben hat.

In einem Moment mußte die Kaufschaff von Colines Bäckerin unerwarteter Dinge wieder sehr machen, denn sie war geföhrt. Vor der Ähre aber stand mit hydrotherm Geföhrt Madame Coline; sie baute ihre mächtigen Hände und erachtete jedem, der es wissen wollte, daß ihr Mann, der Halunke, seit geföhrt nicht mehr nach Hause gekommen sei. Die Kunden dachten sich ihr Teil über die Unhöflichkeit der Chemänner und das Preis, das die Frauen mit ihnen haben, aber als Coline auch in den nächsten Tagen nicht nach Hause zurückkehrte, war man in Bouville doch um sein Schicksal besorgt. Die Behörden wurden verständigt. Zeugen meldeten sich, die ihn gesehen haben wollten, es erschien auch ein auswärtiger Kunde, bei dem Coline eingekauft war, um eine Summe zu erheben, worauf sie noch ein Viertelsündchen zusammengelesen hätten, um die Ereignisse des Tages zu beschreiben. Aber das war die letzte Kunde, die von Coline bekannt wurde. Von da ab war er verlohren. Er mußte einem Verbrecher zum Opfer gefallen sein.

Nach einer Woche hat dann eine Streifenpatrouille den Coline halb verhungert und halb wahnsinnig in einem Walde der Umgegend gefunden. Man brachte ihn in das Krankenhaus in Chartres, und dort hat er sich auch und nach erholt. Folgendes hatte sich zugegetragen: Frau Coline landete ihn zu auswärtigen Kunden und lante: Bis acht Uhr abends bist du jurid. Aber als Coline vor seinem Dienste anfang, war es einwieweltun. Und da ist er ungeliefert. Denn er wußte wohl, was ihn dieserhalb erwar. Acht Tage lang irrte er durch die Wälder und leate einige hundert Kilometer jurid, erlitt die fürchterlichsten Entbehrungen, nur, um nicht seiner Frau unter die Augen oder gar unter die Hände zu kommen.

Das ist seine ganze Geschichte. Sie ist durchwegs nicht neu, und es ist nicht viel dazu zu lazen. Sie spricht für sich.

## Dietsch Schäfer †



Im Alter von 81 Jahren ist in Berlin der berühmte Sittorier Dietsch Schäfer, einer der größten deutschen Geschichtsschreiber und der eigentliche Erbe Heinrich von Treitschkes gestorben.

## „Der Pakt mit dem Tode“

Roman von Hans Schulze

(Nachdruck verboten.)

Walter hatte sich bei den letzten Worten zu Lore auf die Bank gesetzt und peitschte mit einer Hand den nassen Uferstrand.

„Gestern morgen gegen acht Uhr“, fuhr er dann lebhaf fort, „begann also Herr Brandstetter in Schlafentlee mit dem ersten Plankleien gegen die Pension Carlfort.“

Doch unser Freund war früh aufgefunden und hatte, wie ich später herausstellte, mit seiner kleinen Partierin bereits einen Autoausflug nach Potsdam und Zandstedt unternommen, um ihr zum Abschied den alten Fritz noch einmal an all seinen Glanzzeiten vorzuführen. Es wurde daher beinahe Mittag, ehe das Mädchen nach Hause zurückkam und der Kommitar zum direkten Angriff übergehen konnte. Anfangs Härte ohne Erfolg, denn er fand in dem jählichen Chinesen einen eberzürigen Gegner, der ihm in seiner häßlichen Art, die mich schon einmal bis aufs Blut gereizt hat, bombastisch erklärte, daß er jetzt, wo man ihn das Geschäft verordnet habe, die Annelien selbstständig mit ihrem Schicksal überlassen und seinen Finger mehr für sie rühren werde.

So gingen die Verhandlungen ohne Erbeitsfaulstentara hin und her. Es wurde später und später, die Sache stand auf des Welters Schwende, bis Brandstetter auf einen rettenden Einfall verfiel.

Er a e sich nämlich, daß die Wissenhaft des Bankiers, wenn eine solche wirklich vorhanden war, einzig und allein aus dem Umkreis der Pension und damit nur von dem ihm schon lange als etwas unruhig bekannten Hausherrn stammen konnte, der sich bisher nochweislich ganz im Hintergrund gehalten hatte.

Gedacht, getan, flog er kurz entschlossen zu Carlfort in den Keller hinab, wo sich dieser neuerdings ein Laboratorium zur Erzeugung von veredelten Hausweinen angelegt hatte, und überließ ihn hier mit der direkten Frage, was

Zimmer hinauf und fünf Minuten später hatte Herr Brandstetter den rettenden Brief in Händen.“

„Und was wird nun aus den beiden Leuten?“

## Frau Ingrid's Ehe

Roman von Hedwig Leichmann

ist der Titel des neuen Romans, mit dessen Abdruck wir morgen beginnen. Die bekannte österrichische Schriftstellerin hat mit ihm ein innerlich reiches Werk geschaffen, das sich durch frauliche Gemütsstärke auszeichnet, das aber auch die krasse Viniensführung nicht vermissen läßt, die ein Zeitungsroman haben muß, der alle Leser interessiert.

Der Roman ist die Geschichte einer modernen Ehe. Aus den Charakter- und Erziehungselementen von Mann und Frau entwickelt sich jene allföhliche zu beobachtende Entfremdung der Ehepartner, bei der oberflächliche Hingabe zur Scheidung rufen würden. Das aber, was die Ehepartner in Liebe und Menschlichkeit, das ist der Reiz dieses Romans, der überdies keinen Reiz unerschrocken lassen wird.

Wie die Geschichte in Einzelheiten sich entwickelt, welchen Ausgang sie hat, darf hier nicht verriet werden. Es soll aber nicht unerwähnt bleiben, daß er einer der größten Erfolge der Dichterin ist, die mehr als viele andere literarische Qualität mit volkstümlichem Ausdruck zu paaren weiß.

ihm sein Sozias als Gewinnanteil verprochen habe.

Und Carlfort, der vor der Polizei eine wohlbedachte Abnung hat, ließ sich mirlich hinführen und stotterte etas von zehntausend Mark. Damit war natürlich das Spiel gewonnen. Denn als er hörte, daß mit ihm die dreifachfache Summe hatten geerbt werden sollen, geriet er in eine tolle Wut, tief nach seinem

Walter grüete die Ähneln. Er wollte aber Frau Schmecker hat sie laufen lassen. Sie wollte aber Frau Schmecker liebt mehrere Kurzeiten erprobten ihm lag ja nur daran, noch rechtzeitig zur Verhandlung zu kommen!

Doch was reden wir jetzt von all diesen bunten Dingen der Vergangenheit. Es gibt ja so viel Zeitigeres zu besprechen in dieser munteren vollen Morgenstunde.“

Lore hatte sich weit in der Bank zurückgelehnt. „Ich weiß nicht, was Sie meinen, Herr von Brandt!“

„Er hatte ihre Hände geföhrt. Ein großes, reines Gefühl stand in seinen Augen.“

„Fräulein Lore, was soll ich viele Worte machen. Ich habe Sie lieb, lange schon. Ich kann mir mein Leben nicht mehr denken ohne Sie!“

Lore senkte den Blick. Wie eine heiße Welle strömte es ihr zu Herzen.

„Ich fürchte mich vor der Liebe!“ sagie sie leise.

Er schüttelte den Kopf.

„Sie haben nichts zu fürchten, Fräulein Lore, so lange ich um Sie bin. Gemüch bringt die Liebe oft tiefstes Leid, Schande und Tod. Das haben wir ja schon erfahren an dem Frana dieser letzten Tage. Aber sie föhnt uns auch alles Glück, das höchst, was das Leben zu geben hat!“

Es war wärdenfüll.

„Nur zuweilen sprang ein Föh in See; langsam trübten sich im Wasser meine Areife.“

Da wandte ihm Lore ihr tiefgeföhntes Gesicht zu und ihre blauen Augen sahen ihm bis ins Herz.

Und dann legte sie die Arme um seinen Hals und weinte.

— Ende —

## Der Winter begünstigt den Zettanlag.

Erfahrungsgemäß findet im Winter eine vermehrte Zettanlagerung im Körper statt, so daß die Zellen in der letzten Jahreszeit etwas überhäuft oder unruhig werden können. Es empfiehlt sich, in dieser Zeit etwas mehr zu bewegen, morgens, mittags und abends 2 Fußübungen zu nehmen.









## Stettiner Börse

Schwächer.

Stettin, 16. Januar. An der heutigen Börse herrschte Geschäftsstille. Von den wenigen notierten Werten konnten Elvium ihre Steigerung um 3 Prozent fortsetzen. Das herauskommende Material wurde jedoch nicht voll aufgenommen (175 Prozent). C. W. Kemp (70 Prozent) und Pom. Provinzial-Zuckersieder (117 1/2 Prozent) verloren je 1 Prozent. Letztere blieben weiter angeboten.

Anleihen und Freiverkehr umsatzlos.

## Berliner Börse

Baissestimmung.

Berlin, 16. Januar. Nach der freundlichen Tendenz der gestrigen Abendbörse machte sich schon im heutigen Vormittagsverkehr ein Stimmungsumschwung bemerkbar. Diesen führte man auf das schwache Newyork und das steilere Tagessold drüben (bis zu 9%) zurück, da die Gefahr einer Diskonterhöhung in Amerika wieder wächst. Verstärkt wurde die Baissebewegung noch durch die geringe Widerstandsfähigkeit der Börse selbst, so daß schon relativ kleine Angebot größerer Kursrückgänge zur Folge hat. Während Bembers und Glanzstoff Verluste von 12 bis 17% aufwiesen, betrug die Rückgänge an den übrigen Märkten bis zu 3% und bei den schwereren Werten bis zu 7%.

Der Verlauf zeigte kein einheitliches Bild. Anfangs besonders stark gedrückte Papiere konnten sich bis zu 2% erholen, da die Baisse Spekulation hier und da Deckungen vornahm. Anleihen behauptet. Devisen bei leicht erhöhten Kursen etwas zertrat. Geld war heute im Zusammenhang mit den Steuerterminen steifer, die Sätze blieben aber noch unverändert.

## Preußische Staatsbank

Wie wir erfahren, wird in der ersten Hälfte des Monats Februar die Bilanzsitzung des Ausschusses der Staatsbank stattfinden. In unterrichteten Berliner Wirtschaftskreisen weist man darauf hin, daß das Ergebnis für 1928 nicht unerheblich von den Ziffern und sonstigen Bilanzkonten des Jahres 1927 unterscheiden wird.

## Erhöhung der Spirituspreise?

Die auf Grund der geltenden Bestimmungen des Branntwein-Monopoles erfolgte Freilassung einer Anzahl von kleineren Brennereien, die die Ablieferungspflicht für diesen Erzeugnis nicht erfüllen können, hat zu niedrigeren als den Monopolenpreisen auf dem Markt gebracht wird. Hinzu kommt, daß das Gewerbe übersetzt ist. Der Entwurf einer Novelle zum Branntwein-Monopolesgesetz sieht deshalb die Ausdehnung der Ablieferungspflicht auf alle Brennereien vor. Auch die bisherigen Steuerbefreiungen in absoluten Prozenten des Steuersatzes für Kleinbetriebe sollen beseitigt werden.

Im Zusammenhang mit diesen gesetzgeberischen Maßnahmen ist eine Erhöhung der Spirituspreise ab 1. 4. 1929 geplant.

## Gegen eine Erhöhung der Biersteuer.

Nachdem bereits in den Generalversammlungen einiger großer Berliner Brauereien gegen eine etwaige Erhöhung der Biersteuer Stellung genommen worden ist, hat jetzt auch der Deutsche Brauerbund E.V. eine Denkschrift gegen eine Erhöhung der Biersteuer heraus, in der darauf hingewiesen wird, daß die allgemeine Umsatzsteuer nicht so hart und unsozial empfunden wird wie die Sondersteuer auf das Bier, die sich wie eine Art Einkommensteuer für die minderbemittelte Klasse und insbesondere die Arbeiterschaft auswirkt.

## I. Qualität 1.82, II. 1.73, abfallende 1.57 RM. Tendenz: ruhig.

## Neustettiner Wochenmarkt

vom 16. Januar 1929.

Molkereibutter 2.00 bis 2.10. Landbutter 1.50 bis 1.60. Honig 1.50 bis 1.60. Eier pro Stiege 3.20 bis 3.60. Schweineschmalz 1.40. Gänseschmalz 1.00 bis 2.00. Hühner 2.50 bis 3.50. Enten 1.20 bis 1.30. Puten 1.00 bis 1.10. Gänse 1.20 bis 1.40. Hasen 5.50 bis 7.50. Rindfleisch 1.00 bis 1.10. Kalbfleisch 0.90 bis 1.00. Schweinefleisch 1.00 bis 1.20. Hammelfleisch 1.20. Hechte 1.00 bis 1.10. Barsche 0.70 bis 0.80. Bleie 0.40 bis 0.50. Schleie 1.20. Stinte 0.25. Plötze 0.35 bis 0.50. Quappen 0.70 bis 0.80. Maränen 0.90 bis 1.00. Sander 0.35 bis 0.40. grüner Herling 1 Pfund 1.00. Salzheringe 0.65 bis 0.07. Flundern 0.30 bis 0.35. dte. ger. 0.80 bis 1.00. Schellfisch 0.60. Sprotten 0.60 bis 0.70. Wirsing 0.20. Weißkohl 0.10 bis 0.12. Rotkohl 0.15 bis 0.20. Grünkohl 0.15 bis 0.20. Blumenkohl 0.50 bis 0.70. Rosenkohl 0.40 bis 0.50. Wruken 0.06 bis 0.07. Mohrrüben 0.10. Zwiebeln 0.30. Apfel Liter 0.25 bis 0.40. Kartoffeln 2.75 bis 3.00. Hafer 0.90 bis 0.90. Gerste 9.50 bis 9.75. Roggen 9.50 bis 9.50. Weizen 9.75 bis 10.00 RM.

## Kolberger Wochenmarkt

vom 16. Januar 1929.

Molkereibutter 2.00 bis 2.10. Landbutter 1.50 bis 1.60. Bienenhonig 1.40 bis 1.50. Schweineschmalz 1.20 bis 1.40. Gänseschmalz 1.20 bis 2.00. Eier pro Stiege 3.20 bis 3.40. Enten 1.20 bis 1.20. Wildenten 2.20 bis 2.70. Puten 1.00 bis 1.20. Tauben 0.90 bis 1.00. Fasanen 3.75 bis 4.75. Hühner alte 2.75 bis 3.50. dt. junge 2.00 bis 2.75. Gänse 1.30 bis 1.40. Hasen 7.00 bis 8.00. Rehwild, zerlegt 1.20 bis 1.60. Hirsch, zerlegt 1.00 bis 1.10. Wildschwein, zerlegt 1.00 bis 1.20. Schweinefleisch 1.20 bis 1.40. Rindfleisch 1.00 bis 1.30. Kalbfleisch 0.70 bis 1.00. Hammelfleisch 1.20 bis 1.30. Hecht 0.90 bis 1.00. Karpfen 1.20 bis 1.30. Bars 0.50 bis 0.60. Blei 0.60 bis 0.70. Plötzen 0.20 bis 0.40. Flundern, ger. 0.70 bis 1.00. Aal, ger. 3.75 bis 4.20. Salzheringe 0.06 bis 0.07. grüne Heringe 0.30 bis 0.35. Lachs, ger. 4.00 bis 4.40. Wirsing 0.10 bis 0.15. Blumenkohl 0.40 bis 0.70. Rotkohl 0.15 bis 0.20. Weißkohl 0.10 bis 0.15. Grünkohl 0.10 bis 0.20. Rosenkohl 0.40 bis 0.50. Wruken 0.08 bis 0.10. Mohrrüben 0.08 bis 0.10. Zwiebeln 0.20 bis 0.25. Tomaten 0.70 bis 0.80. Schwarzwurzeln 0.25 bis 0.50. rote Rote 0.15 bis 0.20. Birnen 0.25 bis 0.40. Apfel 0.20 bis 0.70. Walnüsse 0.50 bis 0.70. Haselnüsse 0.60 bis 0.70. Kartoffeln 2.50 bis 3.00. Gerste 9.00 bis 10.00. Weizen 10.20 bis 10.40. Hafer 9.80 bis 10.00. Roggen 10.10 bis 10.30. Erbsen 10.00 bis 16.00. Mais 12.30 RM.

## Notierungen der Großhandelspreise der städt. Marktentwertung

Aepfe	Ztr	15,-0,4	11,-
Mohrrüben	Ztr	8,00-9,50	8,00-9,00
Petersilie	100	0,20-0,30	0,25-0,35
Kartoffeln	100	0,80-1,00	0,80-1,00
Sellerie	Ztr	10,00-10,00	10,00-10,00
Schnittlauch	100	1,00-1,00	1,00-1,00
Grünkohl	100	0,10-0,15	0,10-0,15
Suppenrip	100	1,00-1,00	1,00-1,00
Tafelberg Hühner	Ztr	28,00-30,00	28,00-30,00
Wicken	Ztr	9,00-1,00	9,00-1,00
Wirsing	Ztr	2,50-3,00	2,50-3,00
Thürer	Ztr	7,00-9,00	7,00-9,00
Zwiebeln neue	Ztr	1,00-1,10	1,00-1,10
Kartoffeln	Ztr	3,00-3,50	3,00-3,50
Rosenkohl	100	0,25-0,35	0,25-0,35

## Swinemüder Schiffsverkehr

(Eigener Drahtbericht vom 15. Januar, mittags 12 Uhr.)

**Eingegangen am 14. Januar:**  
D. Samland, Dirks, 1282, Hamburg, Güter.  
MS. Ella, Niegard, 168, Aarhus, Güter.  
**Eingegangen am 15. Januar:**  
D. Sturn, Ley, 435, Danzig, leer.  
D. Samlans, Larsen-Rappen, 1413, Yarmouth, Heringe  
D. Hel. O. Ippen 10, Rolling, 854, Hamburg, Güter.

Ausgegangen am 14. Januar:  
D. Odysseus, v. d. Heul, 1717, Amsterdam, Güter.  
D. Henny, Bülow, 1275, Stofnunde, Teilladung.

Ausgegangen am 15. Januar:  
D. Stolpmünde, Röpke, 293, Kolberg, Güter.  
D. Rückforth Otto Ippen 17, Oesterreich, 686, Kolberg, Güter.

## Stettin

Woche vom 6. bis 12. Januar.

Der seewärtige Schiffsverkehr betrug 49 Schiffe mit 76 938 cbm NR und verteilt sich auf folgende Flaggen: Deutsche 29, schwedische 7, dänische 4, norwegische 5, holländische 2, finnische und lettische je 1 Schiff.

Eingeführt wurden 62 000 Tonnen.

Der seewärtige Schiffsverkehr betrug 52 Schiffe mit 69 310 cbm NR mit folgender Flaggenverteilung: Deutsche 38, schwedische 3, dänische 6, norwegische 4 und holländische 1 Schiff.

Ausgeführt wurden 58 000 Tonnen.

## Stralsunder Schifffahrt im Dezember 1928.

Durch die Eisbildung ist im vergangenen Monat die Schifffahrt in Stralsund ganz bedeutend behindert worden, zwar nicht so sehr in der Seeschifffahrt, wohl aber in der Binnen-

Schifffahrt. Es war in ersterer ein Ein- und Ausgang von 67 Fahrzeugen (im November 77) zu verzeichnen, die eine Größe von 20 454 cbm aufwiesen und damit die des Vormonats um 2000 cbm übertrafen.

Bei der Binnenschifffahrt machte sich die Eisbildung weit bemerkbarer. Hier sind nur 78 Fahrzeuge (100) mit einer Größe von 9365 (13 051) cbm ein- und ausgelaufen.

## Kolberg

Woche vom 5. bis 12. Januar.

Eingeführt wurden: 110 To. Stückgut, 650 To. Thomasmehl. Ausgeführt wurden 512 To. Weizen, 70 To. Mehl, 550 To. Hafer.

Angelommen: 5. 1. D. Elisabeth von Hamburg, Stückgut, D. Stella von Nyköping, leer, 6. 1. D. Herma von Gent, Thomasmehl, 9. 1. D. Stolpmünde von Stettin, Stückgut, 10. 1. D. Nordnide von Delfzijl, leer.

Ausgegangen: 5. 1. D. Elisabeth nach Stolpmünde, Durchgang, 6. 1. D. Stella nach Bristol, Weizen, 9. 1. D. Stolpmünde nach Stettin, Mehl, 10. 1. D. Herma nach Kalmar, Hafer.

## Stolpmünde

Woche vom 5. bis 12. Januar.

Der Verkehr war trotz des starken Frostes unbehindert und nach Schiffszahl und Ausfuhr befriedigend. Einfuhr hat stattgefunden. Zur Ausfuhr kamen: 321 To. Getreide, 1000 To. Granenholz, 312 To. Papier.

Eingelommen: 5. 1. D. Spitzberg von Holbak, Ballast, 6. 1. D. Elisabeth von Kolberg, Güter, D. Stolpmünde von Stettin, Güter, D. Inara von Danzig, Ballast, 7. 1. D. Bohemia von Lübeck, Ballast, D. Moskwa von Kolding, Ballast, D. Tania von Nyborg (Dänemark), Ballast (N. Hafen), 10. 1. D. Eduard von Stettin, Ballast, D. Rud. H. Otto Ippen 16 von Rügenwalde, Ballast, 11. 1. D. Stolp von Stockholm, Ballast, D. Olympia von Antwerpen, Ballast.

## Umsatzsteuer-Umrechnungssätze

Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht an der Berliner Börse notierten ausländischen Zahlungsmittel werden für den Monat Dezember 1928 wie folgt festgesetzt: Argentinien 100 Goldpesos 401,80 RM., Britisch Hongkong 100 Dollar 207,90 RM., Britisch Ostindien 100 Rupien 153,23 RM., Britisch Straits Settlements 100 Dollar 236,94 RM., Chile 100 Pesos 51,32 RM., China-Schanghai 100 Tael (Silber) 267,97 RM., Luxemburg 500 Franken 58,36 RM., Mexiko 1000 Pesos 201,67 RM., Peru 1000 Soles 198,80 RM., Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 100 neue Rubel (= Tschernowez) 21,59 RM.

## Produkten- und Viehmärkte

### Stettiner Produktenbörse

Stettin, 16. Januar. Getreidenotierungen: Roggen, incl. 214, Weizen, incl. 216, Hafer: 202 bis 209, Sommergerste, 195 bis 207, Braugerste: 232 bis 243, Mais: 225 RM, für 1000 kg wagenfrei Stettin.

Stettin, 16. Januar. Heringsnotierungen: Preise unverändert.

### Berliner Produktenbörse

Berlin, 16. Januar. Obwohl die Schlussmeldungen von den überseischen Terminkontrakten etwas schwächer lauteten, und die Cifoferten für Auslandsbrotgetreide etwas ermäßigt waren, eröffnete die hiesige Produktenbörse in gut behaupteter Haltung. Für Auslandsbrotgetreide zeigte sich auch auf ermäßigtem Preisniveau nur geringe Kauflust, deutscher Weizen und Roggen, die nach wie vor nicht reichlich angeboten werden, wurden von Mühlen und Exporteuren zu etwas gestiegenen Preisen aufgenommen, auch zu Reportagezwecken fand ein Teil des herauskommenden Materials Unterkunft.

Am Lieferungsmarkt zeigte nur Märzweizen, der 1/4 RM. höher einsetzte, eine Veränderung. Die späteren Stichten behaupteten den gestrigen Schlussstand. Roggen lag in allen Sichten etwas fester, Juliroggen wurde 1 RM. höher notiert. Für Mehl besteht zwar weiter Nachfrage, jedoch werden die gegenwärtigen Mühlenforderungen nur schwer bewilligt. Hafer liegt stetig, die Provinz hält auf Preise, nur für stehende Ware zeigte sich vereinzelt etwas entgegenkommender. Gersten in wenig veränderter Marktlage.

Notierungen: Weizen märk. 207-209, März 225-225,50, Mai 235,25-235,50, Juli 239,75-240,25, stetig; Roggen

märk. 208-207, März 224,50, Mai 235,25, Juli 234,50, O. stetig; Gerste: Braugerste 218-230, Futter- und Industrieernte 192-200; rühig; Hafer märk. 199-205, Mai 233, Juli 238, rubig; Mais lokaler 231-232, fest; Weizenmehl 25,50-28,50, rühig; Roggenmehl 20,25-28,25, rühig; Roggenkeile 14,40-14,80, stetig; Weizenkeile 14,70-14,80, fester; Weizenkeile-Melasse 15 RM.

Erbsen, Viktoria	40,00-48,00	Sardellen, alle	15,1-
Kleiner Erbsen	30,00-36,00	eradelle weiß	41,-
Feiler Erbsen	21,00-25,00	ap. auchen	19,00-20,30
Petersilien	22,00-24,00	fränkchen	25,00-26,20
Ac. erbsen	21,00-23,00	Trockenschmalz	13,00-13,50
Linsen	26,00-28,00	Soya-erbsen	22,00-22,40
Lupinen, blaue	15,00-16,50	Kartoffeloblen	18,50-19,20
Lupinen, gelbe	16,00-18,50		

### Berliner Frühmarkt.

Hafer gut 226 bis 232, mittel 217 bis 225, Sommergerste gut 218 bis 225, Futterweizen 218 bis 228, selber La-Plata-Mais 230 bis 232, keltischer Mais la Plata 255 bis 260, Futtererbsen 250 bis 260, Taubenerbsen 350 bis 360, Weizen 310 bis 320, Roggenkeile, 150 bis 154, Weizenkeile 150 bis 154, Tendenz: ruhig.

### Antliche Berliner Kauhutternotierungen

Roggenstroh, drahtseppelt	15,1-
Weizenstroh, drahtseppelt	1,00-1,20
Haferstroh, drahtseppelt	1,10-1,35
Gerstenstroh, drahtseppelt	1,15-1,35
Weggenstroh	1,10-1,35
Roggenstroh, bindfadenseppelt	1,00-1,10
Weizenstroh, bindfadenseppelt	0,95-1,05
Heu, handelsüblich, 1. und 2. Schnitt	8,00-9,20
Heu, gutes, 1. Schnitt	4,00-7,20
Heu, 1087	1,00-1,20
Heu, drahtseppelt	1,00-1,20
Lucern, osee, neu	5,50-1,10
Hechheu, 10	9,30-9,0
Milchheu, neu	1,00-1,20

### Speisefette

Berlin, 15. Januar. Antliche Butter-Notierungen zwischen Erzeuger und Großhandel:

Tagl. Gold	4-6	Bohrisch vormal.	150,00	lisa Bergbau	220,50
Ant. Abl. Schuld		Charbig, Wasser	132,25	Kalix, Ascherlöcher	287,80
einschl. Ausl.-R		Contin, Caoutsch	143,82	Rud. Karstadt	283,00
100000	53,80	Damier, Motoren	62,00	Klöckner-Werke	165,25
A. D. R. ohne Ausl.-R	14,90	Dtsch. All. Telegr.	140,50	Laurahütte	68,67
Hamb. Paket	155,25	Deutscher Gas	225,12	Ludwig Löwe	236,00
Hamb. Südamerika	155,25	Deutsche Erdöl	136,00	Mannesmann	150,60
Hansa Dampfsch.	168,00	Dtsch. Maschinen	44,00	Manfred Bergbau	114,25
Hausmann	130,50	Dynamit Nobel	120,50	Motoren-Deutz	67,00
Hett. D. Comp.	236,25	H. Farbenindustrie	239,40	Nordd. Wollkamm	182,50
Hett. Handelsges.	195,75	Felten & Guilleaume	142,25	Obersch. Eisenb.	110,00
Commerz & Privat	185,40	Gelsenkirchen	127,25	Phönix, 1928	110,00
Darmstädter Bank	286,50	Ges. t. elektr. Unter	280,00	Orestein & Köppel	89,00
Deutsche Bank	171,50	T. Goldschmidt	94,12	Ostwerke	265,50
Commerz & Privat	185,40	Gebr. Waggonfabr.	100,00	Phönix, 1928	110,00
Disconto Comm.	165,50	H. H. Hammerstein	137,62	Pom. Eis-Gießerei	48,75
Dresdener Bank	170,25	Hrbg. Wien Gummi	84,50	Rhein Stahlwerke	185,00
Commerz & Privat	185,40	Hess. Bergbau	127,25	Rhein. Stahlwerke	185,00
Allg. Elektr.	180,00	Hess. Eisen	127,25	Saizdortun-Kal.	521,50
Augsburg Nürnberg, M.	232,50	Hirsch Kupfer	142,00	Schuckert & Co.	146,25
Berlin-Karlsind.	69,00	Hohenlohewerke	78,25	Schull. Patzscholder	306,00

## Berliner Devisen

in Perflu auf	Kurs am 15. 1. Brief	Kurs am 16. 1. Brief
Buenos Aires	1,716	1,717
Kanada	1,186	1,187
Japan	1,803	1,804
Kairo	20,816	20,817
Konstantinopel	2,014	2,015
London	20,363	20,364
Newyork	1,235	1,236
Rio de Janeiro	0,840	0,841
Uruguay	4,256	4,257
Holland	168,510	168,511
Athen	8,415	8,416
Brüssel	36,411	36,412
Budapest	73,260	73,261
Danzig	91,410	91,411
Helsingfors	10,510	10,511
Italien	2,195	2,196
Jugoslawien	112,110	112,111
Kopenhagen	32,910	32,911
Reykjavik	18,740	18,741
Lissabon	111,040	111,041
Oslo	16,410	16,411
Paris	16,410	16,411
Prag	30,520	30,521
Schw. Eis.	1,810	1,811
Sofia	3,034	3,035
Stockholm	112,110	112,111
Wien	38,610	38,611
Tallinn	112,160	112,161

## ZU SPÄT

erinnert sich mancher Geschäftsmann an die längst beachtete Anschaffung des Deutschen Reichs-Adressbuches von Rudolf Mosse, wenn er rechtzeitige Vorbestellung der neuesten Ausgabe versäumt. Preis der 5 bändigen Gesamtausgabe M. 90,- frei Haus Deutschland, Der Versand der neuen, 5 bändigen Ausgabe ist im vollen Gange. Sichern Sie sich die bald verfügbare Ausgabe durch sofortige Ueberweisung des Betrages auf das Postcheckkonto Berlin 28517.

Rudolf Mosse, Abt. Adressbücher und Codes, Berlin SW 100 / 17, Rudolf-Mosse-Haus.

## DARMSTÄDTER NATIONALBANK Kommanditgesellschaft auf Aktien

KAPITAL UND RESERVEN 115 MILLIONEN REICHSMARK

Fernsprecher: 35411  
Ortsverkehr: Sammelnummer 35411

FILIALE STETTIN, Roßmarkt 5

Fernsprecher: 338 47-49  
Ortsverkehr: Nr. 338 47-49



# Landwirtschaftliche Woche 1929

## Tagung der Waldbesitzer

Der Verband pommerischer Waldbesitzer trat gestern im Rahmen der Landwirtschaftlichen Woche unter Vorsitz des Nitterrautsbesizers von Flemming zusammen. Der Vorsitzende erläuterte die wirtschaftliche Lage des Waldbesitzes, dessen Verhältnisse laut schmerzlichen seien und besonders unter den schwierigen Kreditverhältnissen zu leiden habe. Einen großen Schaden habe im vorigen Jahre der Kiefernpanzerfraß verursacht.

Zu diesem Punkte machte Forstmeister Schuchhoff interessante Angaben. Nach seiner schätzungsweise heute im vorigen Jahre der Spannerfrak zu überhand genommen, daß man sich an durchgreifenden Bekämpfungsmassnahmen gezwungen gesehen habe. Im Frühjahr 1928 sei der ganze Regierungsbezirk Köslin verheert gewesen; es wurde deshalb mit Reich und Staat über eine Hilfsaktion verhandelt, die jedoch erst dann einsetzte, als auch Staatsforsten in größerem Umfange befallen worden seien. Es wurden dann 5000 Hektar Wald vom Kiefern aus mit Arsen bestrahlt, die einzige wirksame Waffe gegen den Spannerfrak. Inwiefern diese Beirung gewirkt habe, liess sich allerdings erst im kommenden Frühjahr bei der Untersuchung der Insektenleiche feststellen.

Professor Wiedemann von der Forstakademie Gerswalde sprach über „Grundrissliche Fragen der Bodenbearbeitung“. Der Redner gab mannigfache Ratschläge über die Art der Bodenbearbeitung, erläuterte die einzelnen Arbeiter und gab die bisherigen Ergebnisse der wissenschaftlichen Erforschung der Forstkultur bekannt.

Nitterrautsbesitzer von Flemming sprach über den Entwurf des Forstwirtschaftsgesetzes, der jetzt erneut Gegenstand der Beratungen geworden ist und von dem er nicht zweifelt, daß er im Parlament verabschiedet werde. Allerdings seien in dem Entwurf einige Punkte, die sich auf das Verbot der Jagd zu kurze Frist zur Wiederaufzucht eines abgeholzten Waldbestandes. Die Frist müsse auf die befristete Mittel der Wälder Rücksicht nehmen. Auch sei nicht recht verständlich, warum Forsten unter 150 Hektar Größe nicht zu anderen Kulturen umgearbeitet werden dürfen. Der Entwurf sieht auch eine Drainageaktion der Forstbesitzer vor. Deren Inanspruchnahme jedoch nach Ansicht des Redners nicht durch Staatsbeiträge, sondern durch die Organisations der Landwirtschaftskammer und der Waldbesitzer selbst gebildet werden.

## Die Kaltblutzucht in Pommern

Der Verband pommerischer Kaltblutzüchter hielt eine Mittagsveranstaltung ab. Nitterrautsbesitzer von Flemming sprach über das Thema „Das Kaltblutpferd im Rahmen der Wirtschaft“. Neben dem Problem der Zucht dürfe man auch die Absatzfrage nicht vernachlässigen. Am vornehmlichsten sei die Schaffung eines festen Käuferkreises durch den Verband. Der Redner begrüßte besonders die Zugleistungsprüfungen, die geeignet seien, weiten Kreisen den Wert des Kaltblutpferdes zu zeigen. Allerdings müsse man sich über Methode aufstellen zu wollen. Gute Mittelreife am besten.

## Ländliche Wirtschaftspflege

Die Provinzialabteilung des Deutschen Vereins für ländliche Volkswirtschaft und Heimatpflege hielt gestern im alten Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer seine Hauptversammlung ab.

Der erste Vorsitzende hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Der stellvertretende Vorsitzende gab den Gefälligkeit, nach dem der Verein der Bauernhochschule wohnete. Besonders seien die ländliche Wirtschaftspflege, Ferner unterrichtliche der ländlichen Frauenvereine in Stettin und wandle sein Interesse auch dem Zentralaustausch für Landwirtspiele zu.

Dem Schatzmeister, Generaldirektor Sporr, der den Assistenten gab, wurde Entlassung erteilt und ihm der besondere Dank des Vereins zum Ausdruck gebracht. Die Versammlung war grundsätzlich einverstanden, daß der Bauernhochschule auch im neuen Gebäude ein möglichst hoher Betrag zur Ausfüllung von Schulmitteln überwiesen wird. Dann sprach Oberlehrer Koppel an

Stelle des verstorbenen Pastors Jahn über „Frucht, Sitte und Brauch in Pommern“. Der Vortragende erläuterte zunächst Begriff und Wirkung und Wandelung von Sitte und Brauch. Sitten und Bräuche, die heute noch auf dem Lande viel gang und gäbe sind, stammen zum Teil aus der heidnischen Vergangenheit unseres Volkes und wurden später von der christlichen Kirche übernommen. Herr Koppel schilderte des weiteren die magisch-religiösen Bräuche, wie die z. B. in der Silvesterzeit geübt werden, die in Gemeinschaftsbräuche die das

Dorf und das Haus als ehemalige enge Lebens- und Schicksalsgemeinschaft zeigen, die Festbräuche, die sich an die heiligen Zeiten der Germanen knüpfen. Die Gegenstände, die bei diesen Bräuden dargebracht wurden, hatten ehemals die Bedeutung von Opfergaben an heidnische Götter oder der Abwehr böser Geister. Der Mensch wurde von der Wiege bis zum Grabe von Gefährten begleitet: Taufe, Hochzeit und Tod gaben Anlaß dazu. — Die Rechtsbräuche hatten z. B. auch praktischen Wert, wie Flurumgehungen, Hausmarken.

## Die Kaltblutzucht in Pommern

Von P. Nubbe, Major a. D.

Vor dem Weltkrieg mußten Fahrzeughilfsleistungen die Maßnahmen der preussischen Gesundheitsverwaltung von der Verjüngung Deutschlands mit brauchbaren Armeepferden für Frieden und Krieg beeinflusst sein. Die schwere Artillerie allerdings war eine junge Waffe ohne Kriegserfahrung. So stand die historische Warmblutzucht im Vordergrund. Passion und Mißtrautheit der deutschen Kaltblutzüchter vor allem im Rheinland (und Defonimterat Krewel, Burg Ziel), die Verwendung des mittelschweren Kaltblutpferdes für schwere Geschäfte beim Kriegsministerium angetrieben hatte, aber auch in Provinz Sachsen, Westfalen und Schleswig u. a. m. sicherten trotzdem einigermaßen die Eigenart des nicht in dem übermäßigen Maße vorausgesehenen Stellungskrieges. Nach dem unglücklichen Ausgange dieses Krieges war in einem armen, erhöht auf Zwedmäßigkeit der Volkswirtschaft angewiesenen Deutschland ohne Meer und Wehrpflicht eine durchgreifende Umstellung der Pferdezüchtung dringende Notwendigkeit, um so mehr als auch die rasche Fortschritte der Technik und der Wissenschaft des Pferdes an der Volkswirtschaft veränderte. Nur langsam konnte sich dieselbe bei der empfindlichen Differenziertheit des Gegenstandes entwickeln, und zwangsläufig mußte sie zugunsten des Kaltblutpferdes ausfallen. Sie hat mit der Tatsache, daß Kalt- und Warmblutpferde nicht gleichberechtigt nebeneinander stehen, gründlich aufzuarbeiten.

Die Kaltblutzucht ist in ganz Deutschland im Emporblühen begriffen und nimmt heute schon, wenn auch nicht in Pommern, den größten Raum ein. Die Wirtschaft, welche weit verbreitet ist und zum großen Teil schwere Pferde erbringen will, bedarf der Kontrolle. Unter dem Einfluß dieser Tatsachen wird die preussische Gesundheitsverwaltung nicht umhin können, in Zukunft die Kaltblutzucht mit öffentlichen Mitteln besser zu schützen als bisher. Sechs Stabteil aller dem Gesundheitsamt angehörenden Mittel erhält die Kaltblutzucht Deutschlands, mit nicht als unzahlbar getrennter Zustand.

Die große Bedeutung des Zugpferdes von genügendem Körpergewicht und dem notwendigen Temperament für die Arbeit an der Deichsel der Wirtschaftsführung, am Pflug usw. in Land und Stadt, auf jeden Fall aber für die ausdauernde Zugarbeit hauptsächlich im Zugleistungssport, für Kaltblutpferde zum Ausdruck, welche vom Reichsverband der Kaltblutzüchter Deutschlands 1927 in Deutschland gegründet wurden und bereits schöne Anfangserfolge aufzuweisen. Es handelt sich sowohl um Zugleistungs-Fahrtenprüfungen mit schwer beladenen Lastwagen über mehrere und größere Strecken und Benutzung nach: Bruttofracht, Feldarbeit und Kistenladung, wie schließlich ebenfalls für Pommern in der Provinz und im Mai 1927 mit sehr gutem Ergebnis, als auch um Wettbewerbe in der Höchstanzahl an amerikanischen Zugkraftmaschinen. Die erste derartige mit den Stettiner Grobfrühballer zusammen unternehmene Veranstaltung am 29. Juli 1928 in Stettin-Kredon ist noch in better Erinnerung und brachte einem pommerischen landwirtschaftlichen Gespann den deutschen Höchstanzahlungs-Rekord 1928.

Wierja Zugleistungsprüfungen haben 1928 in den deutschen Kaltblutzuchtgebieten mit einem Erfolge stattgefunden. Das Interesse aller Bevölkerungsschichten an ihnen war sehr hoch, und die Tagespresse nahm lebhaften Anteil von dieser neuen Sache. Ein schweres Kaltblutgespann leitete im Oktober 1928 in Weßfalen am Zugkraftmaschinen-MSW, einen Weltrekord. Wie Jahrzehnte und länger durch Rennen und den hochentwickelten schönen Turnierwert hauptsächlich Schellen, leistbaren Pferde, weniger ihre Zugkraft, öffentlich geprüft wurde, um die außerordentlich wichtigen Beziehungen zwischen dieser Leistungsfähigkeit und den züchterischen Maßnahmen zu klären, so muß nun auch im Rahmen dieses arbeitsartigen Leistungssystems die in der heutigen Wirtschaft ausgleichende Schrittzugart des Pferdes und die Ausdauer in der Arbeit, die nötige Rolle spielen. Diese öffentlichen Leistungsprüfungen, welche außerdem dem Volk einen Begriff von der Bedeutung, Geschwindigkeit,

Stärke und Ausdauer des Arbeitszugpferdes geben, kosten viel Geld. Es ist zu hoffen, daß der Kaltblutzucht von der Gesundheitsverwaltung bzw. den in Frage kommenden Staats- und Landesbehörden für diese bedeutsamen, die wichtige Kaltblutzucht fördernden Prüfungen in Zukunft Beihilfen in ähnlicher Höhe gewährt werden, wie der Warmblutzucht für ihre Leistungs-Turniere, bei denen es hauptsächlich um die Reiterei geht, welche erklärlicherweise des Reitenden Herz am höchsten schlagen läßt.

Es sind noch andere bedeutende Förderungsmaßnahmen der Kaltblutzucht, welche solcher Staatsgeldschüssen bedürften, nachdem ihre Wichtigkeit für neuzeitige Volkswirtschaft anerkannt ist. Jüngere Kaltblutzuchtgebiete wie Pommern brauchen reichliche Einfuhr von reibblütigen Stutfohlen aus dem Mutterlande der Zucht, der Rheinprovinz bzw. Provinz Sachsen. Gerade der bauerliche Züchter, der berufene Träger derselben, kann sich solchen in geliebter Zeit nur kaufen, wenn ihm der Staat dabei hilft. Mit dem Landesfüttern-Material allein, welches in Form und Blutausbau sehr verschiedenartig ist, läßt sich kein leistungsfähiger Zapp schaffen. Diese Erfahrungen hat auch die pommerische Warmblutzucht gemacht. In der Zeit bis 1914 führte sie 2000 reibblütige Warmblutfohlen in den Sommerbeilife ein, während die in den Anjungen begriffene, mit unzähligen Sommerfüßen ringende Kaltblutzucht Pommerns in derselben Zeitspanne sich nur mit 100 Fohlen in derselben beileigen konnte. Sie hat also noch viel nachzutun, und zwar in erbärmlicher Wirtschaftslage, welche Staatshilfe dringend erfordert. Der Wunsch der sechs Kaltblutzuchtgenossenschaften bzw. der 300 bauerlichen vom pommerischen Kaltblutzüchtereigenen angehörenden Mitglieder nach Beschaffung von Pommernischer Zuchtfohlen im Jahre 1927/28 wurde demnach im Rahmen der Aufschwung des Interesses an der Kaltblutzucht immer lebhafter geworden und drängt nach Erfüllung. Der hohe Wert better Gesundheitshaltung leuchtet ein. Das pommerische Landgestüt Vabes hält auf Kosten der Gesundheitsverwaltung nur warmblütige Henagte. Ein Kaltblutzüchter müssen in schwerer Zeit den Kauf von Kaltblutfohlen auf den Krediten dazu bei der Gesundheitsverwaltung aufnehmen und zurückzahlen. Eine staatliche Subvention an Kaltblut-Landbesitzern kann dann von Vorteil sein, wenn — wie in anderen Provinzen — den Wünschen der Kaltblutzüchter genügend Rechnung getragen wird, im übrigen aber es aber auch noch andere Wege, die Demuthaltung zu führen.

1928 wurden für das Defjahr 1929 in Pommern 30 Warmblut-Privat- und Genossenschaftsbesitzer angezogen, dagegen 60 Kaltblutzüchter. Im pommerischen Landgestüt Vabes liegen außerdem 100 warmblütige Landgestüt (meiner Teil). Wenn wir die Durchschnitt der letzten 18 Jahre, deren Jahresdurchschnitt allerdings von 40 bis 20 Stuten je Bezirk sehr wechelt, 30 Stuten je Bezirk bedeckt werden, so müßten etwa 5700 von 100 Warmblutheften gedeckte Stuten 1800 von 60 Kaltblutheften gedeckte Stuten gegenübertreten. Man kann rund 6000 gegen 2000 Stuten stellen und läme für die Verteilung des bederzeitigen Interessesanteils auf 2% für Warmblut und 1% für Kaltblut. Dies Verhältnis ergibt sich zweideutig, als das nach der Zahl der eingetragenen Stuten errechnet, um so mehr als die Zahl der planmäßigen pommerischen Züchter, welche Reins- bzw. Hochzüchter sind, doch kleiner ist, als die Zahl derjenigen Landwirte, welche Stuten haben eintragen lassen. Wie die Nachfrage nach den kaltblütigen Heften in den letzten Jahren gemachsen ist, zeigt ein Vergleich der 1925 bis 1927 von Warm- und Kaltblutheften in Pommern gedeckten Stuten, nämlich: 6:1; 5:1; 4:1.

Die pommerische Pferdezücht hat, wenn auch schon lobliche Erfolge, so doch noch keinen bedeutenden Ruf in Deutschland. Kenner wissen, daß die Mißgünstigen einen breiten Raum einnimmt. Ein in Deutschland anerkanntes pommerisches Wirtschaftspferd von eigenem Zapp gibt es noch nicht. Nach der Umstellung der deutschen Landespedezucht müßte es schon von Zugleistungstyp sein, wobei Leichtfertigkeit der Bewegungen, Gängeigkeit und genügende Erbhvermögen keinesfalls verkannt werden sollten. Solches Pferd zu schaffen muß das Ziel der pommerischen Kaltblutzucht sein.

## 5. Pommerischer Reiterstag

Der Provinzialverband der ländlichen Reitervereine Pommerns hatte die zur Landwirtschaftlichen Woche in Stettin wendenden pommerischen Reiter gestern zu einem Reiterstag zusammengerufen, der zu einer allgemeinen Kundgebung für die große Bewegung der ländlichen Reiterei wurde. Die Standarten der verschiedenen Reitervereine haben



Der deutsche Stumpfsieger, Freiherr von Vangen-Barow, wurde gestern zum Ehrenmitglied des Provinzialverbandes der ländlichen Reitervereine Pommerns ernannt.

dem großen Konzerthausaal ein festliches Aussehen. Der Vorsitzende des Provinzialverbandes Nitterrautsbesitzer von Flemming konnte eine Reihe von Ehrenämtern bezeichnen, darunter den Generalleutnant v. Vangen-Barow, den Präsidenten der Landwirtschaftlichen Kampfgemeinschaft v. Vangen-Barow, Er wes darauf hin, daß die ländlichen Reitervereine die Aufgabe hätten, der großen Not der Landwirtschaft entgegenzutreten und daß sie dies können in dem Bewußtsein, daß das vergangene Jahr den ländlichen Reitern große Erfolge gebracht habe, von denen der höchste, größte und schwerste der des Reichs, von Vangen in Amsterdum gemessen sei. Im Namen der pommerischen Reiter ernannte der Redner dann den Freiherrn zum Ehrenmitglied des Verbandes und überreichte ihm eine Ehrennabe.

Darauf sprach der Gelehrte seinen Dank für die Ehrung aus und richtete die Mahnung an seine Reiterkameraden, sich gegen jeden Gegner des deutschen Vaterlandes durchzusetzen. Dazu gehört außer der körperlichen Energie auch noch die Energie des Geistes, der Disziplin und des Willens. Herr von Vangen ließ seine Rede ausklingen in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die pommerische Reiterei.

Am Anlußpunkt an die Ausführungen hielt der Geschäftsführer des Provinzialverbandes Schleemia-Sollstein Hauptmann a. D. Vöthiger einen Vortrag über Reitervereinsfragen, in dem er die wirtschaftlichen und ideellen Werte der ländlichen Reiterei darzulegen suchte.

Einige plastische Gruppen, die von Mosnald Werentin mit dem dasunabhängigen Herz und von der Kavalle des 1. Bataillon, 5. Bataillon, unter Aufzeichnung des 1. Bataillon, 5. Bataillon, mit musikalischer Unterhaltung begleitet wurden, bildeten den Abschluß des offiziellen Programms des Abends, der mit ein paar Stunden frühlicher Geselligkeit einen würdigen Abschluß fand.

**STOEWER** **Cyl.**  
Der elegante deutsche Wagen

Stoewer-Werke Aktien-Gesellschaft  
vormals Gebrüder Stoewer, Stettin  
Filiale Paradeplatz  
Besuchen Sie uns bitte, oder schreiben Sie uns  
Anruf Nr. 20115 eine unverbindliche Probefahrt

**Auf Jungfische 1929**  
nimmt Vorbestellungen entgegen  
**Silbertudstarm „Seegrund“**  
Ludwigshof Bez. Stettin